

Tiergerechte Haltung muss nicht unbedingt höhere Kosten und weniger Gewinn bedeuten. Sie kann auch zu höherem Ertrag und weniger Arbeit führen. Ein Beispiel dafür ist das „alphanest“, eine Abferkelbucht, die von Schweizer Ferkelerzeugern entwickelt worden ist.



Schweizer „Abferkelstube“ tiergerecht und ökonomisch?!?

Von Ing. Dr. Michael GÖTZ, LBB-GmbH, Eggersriet, (CH)

„Es ist tatsächlich möglich, die instinktiven Bedürfnisse der Tiere und die ökonomischen Aspekte unter einen Hut zu bringen“, freut sich Res Hertach aus Hohentannen in der Schweiz. Für ihren Zuchtbetrieb mit rund 250 Sauen haben die Brüder Res und Roland Hertach neue Abferkelbuchten gesucht, die so



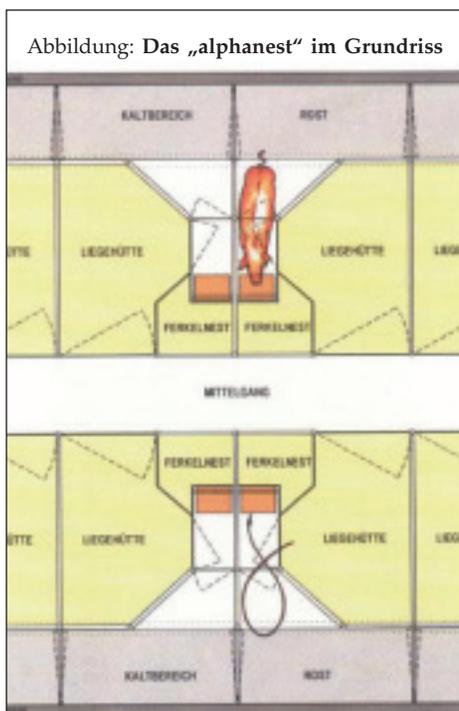
Stall. Von dem vor zwei Jahren entstandenen „alphanest“ gibt es heute in der Schweiz etwa tausend Stück.

„Dickichteffekt“ nachahmen

Wer das erste Mal einen „alphanest“-Stall sieht, ist überrascht. Denn er sieht zuerst einmal nur einen relativ dunklen Stallgang. Schaltet man das Licht an, sieht man, dass sich beidseitig des



Blick in den Liegebereich der Sau. Rechts vorne befindet sich das Ferkelnest, rechts hinten der Ausgang in den Auslauf.



Die Alphanester sind wie Stuben entlang des Stallganges. So hat jede Sau ihre „Privatsphäre“.

wohl tiergerecht als auch wirtschaftlich sein sollen. Was sie gesehen haben, habe sie nicht überzeugt, so die Tüftler. So überlegten sie eben selbst, wie so eine Bucht aussehen müsste, beobachteten die Sauen und experimentierten während dreier Jahre damit in ihrem

Ganges Abferkelbuchten befinden, die durch Wände voneinander getrennt sind, welche bis zur Decke reichen. So

hat jede Sau ihr Rückzugsgebiet. Das haben Hertachs der Natur abgeschaut. Wildschweine bringen ihre Jungen instinktiv im Dickicht an geschützten Stellen zur Welt, und dieses Verhalten sei auch noch in unseren Hausschweinen zu finden. Die Abferkelstube ahme, wie der Schweinezüchter sich ausdrückt, den „Dickichteffekt“ nach und biete der Sau eine „Privatsphäre“. Die Wände der „Abferkelstuben“ bilden Barrieren für Krankheitserreger, und die Buchten lassen sich reinigen, ohne dass Reinigungswasser und Schmutz in andere Buchten gelangen.

Ferkelnest am Futtergang

Dass man den Stall nicht mehr überblicken kann, ist ungewohnt, aber nicht von Nachteil. Um zu sehen, was in den Buchten passiert, muss man ohnehin zu den einzelnen Buchten gehen. Für den Praktiker ist es wichtiger, vom Futtergang aus den Trog, den Liegeplatz und das Ferkelnest einsehen zu können. Genau das ist

kalt ist, den Auslauf aufsuchen. So bleibt die Liegefläche auch im Winter sauber. „Im Liegebereich können wir einstreuen, dass sich jedes Herz freut“, sagt Hertach. Dies ist nur möglich, wenn die Sauen zum Koten und Harnen den Auslauf aufsuchen. Dies, so versichert der Tierhalter, funktioniere vom Tag der Geburt an bei allen Sauen. Tatsächlich sind die Buchten in seinem Stall gut mit Langstroh eingestreut, trocken und sauber.

Optimales Stallklima ist möglich

Ist die Liegefläche sauber, sind automatisch das Stallklima und die Hygiene besser, und für den Tierhalter gibt es weniger Arbeit. Es seien vor allem



Blick in das Ferkelnest. Die Seitenwände lassen sich unten schließen. Die Wände des Ferkelnestes lassen sich zum Einfangen der Ferkel schwenken.



im „alphanest“ möglich. Das Ferkelnest befindet sich direkt am Futtergang und lässt sich leicht kontrollieren. Daneben ist der Liegebereich der Sau, in welchem es keine toten Winkel gibt, so dass die Ferkel den Weg zum Gesäuge oder zum Ferkelnest finden.

Liegebereich ist sauber

Als genial dürfte man die Platzierung des Troges bezeichnen. Er ist durch eine Wand vom Liegebereich abgetrennt. Um zum Trog zu gelangen, muss die Sau zuerst in den Auslauf, dort drehen und dann zurück zum Fressplatz im Stall. Somit befindet sich die Fütterung im Warmbereich und die Sauen müssen, auch wenn es draußen

diese Eigenschaften, welche die Schweinezüchter am „alphanest“ schätzen. Die Zuluft gelangt via Deckenporen über den Futtergang in den Stall, so dass nirgends Zugluft entsteht. Hertachs leiten die Zuluft durch einen Erdwärmetauscher, so dass das Erdreich sie im Sommer kühlt und im Winter wärmt. Als ideale Stalltemperatur erachten Hertachs 16 °C. In den zwei Jahren, seit sie den Stall eingebaut haben, sind die Temperaturen nie über 24 °C gestiegen und nie unter 14 °C gefallen. Da die Abferkelstuben an der Decke und an den Seiten wärmegeämmt sind, ist keine Stallheizung nötig. Das Ferkelnest ist mit einer Bodenheizung und wenn nötig zusätzlich mit einer Wärmelampe ausgestattet.

Auslauf

Der Auslauf hilft nicht nur, den Liegebereich sauber zu halten, sondern ist

auch eine Prophylaxe gegen Milchfieber. Dank des Auslaufes können sich die Sauen vermehrt bewegen und ihr natürliches Verhalten ausführen. Wie sich Wildsauen zur Geburt von der Rotte absondern, so sind die Hausschweine im „alphanest“ für sich. Und wie Wildsauen nach der Geburt zur Rotte zurückkehren, so können die Sauen im Auslauf Kontakt zueinander aufnehmen, da die Zwischenwände dort aus Gitter bestehen. Ein weiterer Vorteil des Auslaufes ist, dass man die Sauen dort ausperren kann, solange man die Ferkel in ihrem Nest einsperrt und behandelt.

Baukosten sparen

Die ganze Bucht hat eine Fläche von 8,5 m². Das ist relativ viel. Das Label „Coop-Naturafarm“ verlangt zum Beispiel eine Mindestfläche von nur 6,5 m². Allerdings ist zu bedenken, dass weder Auslauf noch Stallhülle wärmegeämmt sind und – wie erwähnt – keine Heizung benötigt wird. Es kommt hinzu, dass sich die „Abferkelstuben“ mit relativ einfachen Platten isolieren lassen. Somit werden Baukosten gespart. Die Gebrüder Hertach haben ihre Idee beim Europäischen Patentamt patentieren lassen. Stallbaufirmen mit Lizenz können die Bucht herstellen.

Weniger Stress, höhere Leistung

Die Leistungen der Sauen im Stall Hertach lassen sich sehen. Zurzeit setzen die Schweinezüchter 28 Ferkel je Sau und Jahr ab. Schon im alten Abferkelstall waren die Resultate gut, aber im „alphanest“ hat sich die Anzahl abgesetzter Ferkel je Wurf um 0,2 erhöht und die Sägezeit um fast sechs Tage verkürzt. Die Ferkel entwickelten sich besser. Hertachs Hypothese ist, dass sich die Sauen im „alphanest“ natürlicher verhalten und damit weniger Stress haben. Dies wirke sich vermutlich günstig auf den Hormonhaushalt und damit auf die Fruchtbarkeit aus. Auf eine bessere Tierbetreuung während der Geburt lassen sich die besseren Ergebnisse nicht zurückführen, denn Hertachs sind in der Regel während des Abferkelns nicht im Stall und machen keine Geburtshilfe. „Wir haben gesehen, dass das Tier uns viel zurückgibt, wenn wir seine Bedürfnisse beachten“, erklärt Hertach die guten Ergebnisse. ■